

tete Predigt von Christo, in welcher doch Göttliche Krafft, größer als alle Wunderzeichen, und Göttliche Weißheit, welche alle Philosophie der Griechen Himmelweit übertrifft, zu finden war. Andere gelehrte Ausleger * verstehen die Worte des Apostels, daß die Griechen nach Weißheit fragten, also; Sie liebten und verlangten Discurse, welche zierlich und vernunft-artig eingerichtet sind, und wo man ihnen nicht damit beykäme, so liessen sie sich gar nicht überreden; da hingegen die Juden solches eben nicht achteten. Der unter den Calv. Reformirten bekannte Piscator nimmt beydes zusammen, nemlich Beredsamkeit, und Philosophische Gründe, ** beydes lieben, heisse nach Weißheit fragen. Nun liebten die Griechen allerdings den geschmückten Oratorischen Vortrag über die Massen; Hier aber kann nicht die Zierlichkeit desselben verstanden werden, sondern was bey den Discursen und Sermonen der Griechen raisoniret hieß, gehöret mit hieher: Denn dieses hat einen beständigen Nachdruck; jenes aber vergehet wie die Wolcken ohne Wasser.

Das fleißige Nachsinnen hat die Menschen gelehret, einen Unterscheid zu machen unter Weißheit und Klugheit: Beyde müssen gesucht werden, aber auf verschiedene Art; jene mehr mit meditiren, untersuchen, und nachforschen, diese mehr im Thun und Leiden, oder durch langwierige Erfahrung. Die Weißheit ist die edle Sara, die Herrscherin im Hause, welche das ganze Haus-Beszen einrichten, und zu allem ihre Einwilligung geben muß, wenn es wohl stehen soll; Die Klugheit aber ist die geschickte Hagar, welche sich von rechteswegen unter die Hand der Sara demüthigen, und ihr allenthalben willig zur Hand gehen soll: Sonst, wo sie mit ihren Früchten Ismaels Art an sich nimt, und sich zum spotten und herrschen gewöhnet, so wird sie billig aus dem Hause eines gläubigen Abrahams gewiesen, und muß hernach schmachten. Jene verstehet eigentlich die höchsten und allgemeinen, und sonderlich die entfernten Endzwecke, sie erforschet die wahren Ursachen, und den inneren Zusammenhang der Dinge; Diese aber siehet nur die äußerliche Verknüpfung, hält sich an die Endzwecke, so ihr zum nächsten und lebhaftesten vorgestellt werden, bekümmert sich um geschickte Mittel, wodurch sie zu demselben gelangen kan, suchet die besten Vortheile, und hütet sich sonderlich vor Schaden. Beydes ist rühmlich, beydes soll bey recht
schaffe-

* So exegetirt Theodorus Beza, in seinen Anmerkungen über das Neue Testament.

** Dieser Meinung ist auch de Sacy, in seinen Notes sur la Bible, und Hr. D. Hedinger, in seinen Auslegungen des Neuen Testaments.